

Harald Kersten

19500125 – 20250129

Tübingen gehört bekanntlich zu den wenigen Universitäten, an denen man das schon den alten Griechen wichtige Fach Rhetorik studieren kann. Praxisorientierte Rhetorik-Studenten und Rednertalente aller Art konnten sich darüber hinaus bei Harald Kersten manche Scheibe abschneiden, der schon viele Kenntnisse und viel Können mitbrachte, als er nach Tübingen kam, also gar nicht erst Rhetorik studierte, sondern andere Fächer, die ihm mehr Inhaltliches verhiessen wie Literaturwissenschaft, Pädagogik und Philosophie. Dabei wussten viele Mitmenschen nicht, dass er eine ungewöhnliche Leseratte war und noch weniger, dass er fast blind war.

Wer in einem Lesesaal der Uni Tübingen zu tun hatte, dem fiel er sofort auf als jemand mit einem komplizierten Vorsatz auf seiner Brille. Später erfuhr ich, dass er blind geboren war und später auch maximal 16 % Sehfähigkeit besaß.

Als ich 1970 als Dozent nach Tübingen kam, geriet er in eines meiner ersten Seminare und erregte meine Aufmerksamkeit nicht nur durch seine intelligenten Beiträge, sondern auch dadurch, dass er als einziger unter den mir bekannten Linken das >Kapital< von Karl MARX nicht nur zitierte, sondern auch nachweislich gelesen hatte.

Alsbald wurde er mein Tutor und dann sehr schnell sogar zum belesensten Mitmenschen unter meinen Bekannten. Unter den Linken gehörte er weder den damals unter den Tübinger Studenten „herrschenden“ Maoisten oder anderen mir aus Hamburg bekannten

linken Gruppierungen an, sondern dem mir unbekanntem
>Sozialistischen Büro<. Über ihn lernte ich Hans SOBETZKO
kennen, der später nach Erfahrungen mit Volksabstimmungen u. a.
gegen die 6spurige Autobahn, die der Tübinger Gemeinderat über die
Ammer geplant hatte, mit Kersten und anderen die >Alternative und
grüne Liste Tübingen< (AL) gründete. Bei der nächsten
Gemeinderatswahl, in der SOBETZKO Spitzenkandidat war, erhielt
die AL über 20% der Stimmen.¹

Nur wenige wussten, dass Harald KERSTEN eine Doktorarbeit in der
Schublade hatte. Eine Vorfassung las ich mit Begeisterung. Leider
hatte er selbst offenbar Kritik an ihr. Ich denke vor allem, wegen der
fachmännischen, d.h. nicht gerade allgemeinverständlichen
Formulierungen. Das Thema fiel nicht in meinen Bereich. Sie
handelte von der Ästhetik Friedrich SCHILLERs. Ich kannte zwar
dessen Schriften, auch die theoretischen, die sich an KANT
orientierten. Als Philosophen interessierte mich vorwiegend Haralds
originelle KANT-Interpretation. Dann starb sein Doktorvater Paul
HOFFMANN. Jedenfalls ist das Werk nie veröffentlicht worden.

Ich weiß auch, dass sich KERSTEN um eine Stelle als Lehrer
bemühte. Dass daraus nichts wurde, führte er mir gegenüber auf seine
verminderte Sehfähigkeit zurück. Sogar eine Blindenschule scheint
ihn abgelehnt zu haben. Heidi MARKMANN, eine weitere meiner
Mitarbeiterinnen, die er später heiratete, war in beiden Bereichen
erfolgreicher und war Haralds wichtigster Mitmensch auch als
Kritikerin und Helferin in allen Lebenslagen. Beide waren in viele
Projekte involviert, meistens mit politischem Charakter. Er war in
vielen Tübinger Vereinen und Gesellschaften meist im Vorstand
aktiv. In der 1996 gegründeten und von mir geleiteten >Gesellschaft

¹ zu Sobetzko s. <http://www.gerd-simon.de/Coseriu20191108.pdf>

für interdisziplinäre Forschung Tübingen e.V.< war er zuletzt Geschäftsführer. Er ließ gerne anderen den Vortritt, auch wenn er manchmal die besseren Ideen hatte.

Ich lernte Harald Kersten auch als Vorleser und Interpret von Dichtungen kennen. Der Hauptvertreter der Dadaisten Hugo BALL wurde mir z.B. überhaupt erst verständlich durch seine Präsentation. Ich denke, die Autoren, die er vortrug, haben den Sinn ihrer eigenen Werke nicht entfernt so gut zur Geltung gebracht.

Ich habe mit Harald Kersten viele meiner Publikationen durchgesprochen und einige auch zusammen mit ihm publiziert.² In meiner aktiven Zeit als Hochschullehrer war Harald zeitweise der einzige unentbehrliche Mitarbeiter.

Im Alter kamen dann die Altersbeschwerden, v.a. mehrere Herzinfarkte, die Harald aber erstaunlich gut überstand. Gestorben ist Harald jetzt kurz nach seinem 75. Geburtstag gar nicht an einem Herzinfarkt, sondern an einer Lungenentzündung.

Tübingen verliert an Harald Kersten eine Stimme, durch die nennenswerte deutsche Dichtungen des vorigen Jahrhunderts vielen Mitmenschen wieder lebendig wurden.

Gerd SIMON, Nehren

² z.B. Modell eines Sprachdidaktik-Seminars. in: Linguistik und Hochschuldidaktik (Hg. v. H.-H. BAUMANN + J. PLEINES) Kronsberg/Ts.: Athenäum. 1975 S. 9-45